

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	15 (1907)
<b>Heft:</b>	10
<b>Rubrik:</b>	Vermischtes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

düste, doch es geht nicht mehr. Im letzten Augenblick habe ich noch den letzten klaren Gedanken, daß es in dieser Minute keine Lüge und keine Täuschung mehr gibt. — So wird es mir wohl einmal ergehen in meiner letzten Stunde. Da wird das Leben in seiner nackten Wahrheit nochmals vor mir stehen, um mir zu zeigen, daß es nicht vermag, über das Sterben hinweg zu täuschen. —

Also keine Täuschung mehr, umsonst sucht sich der letzte Rest meines Bewußtseins nochmals zur Klarheit durchzuringen, bis auch er schwindet und alles um mich und in mir in einer tiefen Grabsstille versinkt. — Nun kommt eine lange dunkle Pause. Ich fühle nichts. Ich weiß nichts. Ich bin einfach nichts.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

**Lange Nägel.** In gewissen Kreisen, welche angeblich die Mode repräsentieren, ist es Sitte, oder besser Umsitte geworden, lange Nägel zu tragen, und ein eigener Beruf hat sich herausgebildet, der die systematische Pflege dieser Nägel ausübt. Sowohl vom gesundheitlichen als vom ästhetischen Standpunkt aus muß ganz entschieden gegen diese Gewohnheit Stellung genommen werden, und selbst der rosige wohlgehaltene Nagel an einer schönen Damenhand kann nicht wirklich schön gefunden werden, sondern selbst er erinnert unwillkürlich an die Krallen des Tieres. Viele Leute aber verstehen nicht einmal den langgewachsenen Nagel sauber zu halten, und dann wirkt der Anblick einer solchen Hand direkt ekelhaft, und nur ungern legt man in dieselbe zum dargebotenen Handschlag die seine. Indessen auch bei der größten Sauberkeit ist es unvermeidlich, daß der lange, spitze Nagel kleine Hautverletzungen veranlaßt, und da außerdem die sichtbare Reinlichkeit sich mit der unsichtbaren hygienischen nicht deckt, da unter dem scheinbar reinen Nagel doch Krankheitskeime sich angestaut haben können, so fügt der Nagel zu der Verletzung sehr häufig auch die Infektion der Hautwunde, und es entstehen kleine oder größere Geschwüre, bisweilen sogar Furunkel. Derartige Verletzungen können der eigenen Person, aber auch einer anderen zugefügt werden, und vor allem gefährden Mütter, die

einer solchen Nagelsitte huldigen, ihre Kinder, mit denen sie in häufige und enge Verührung kommen. Der Nagel soll daher stets kurz getragen werden und unmittelbar über der Fingerkuppe enden, da er ja hauptsächlich nur den Zweck hat, diese zu schützen. Ganz besonders dürfen aber Krankenwärterinnen niemals lange Nägel haben, da sie dadurch die Übertragungsmöglichkeit der Krankheit auf gesunde Personen, denen sie eventuell die Hände geben, ganz wesentlich erhöhen.

**Kalte oder geheizte Schlafzimmer?** Viele Menschen meinen, es sei besonders gesund, im kalten Zimmer zu schlafen und erzählen, um ihre Abhärtung zu beweisen, daß ihr Waschwasser früh im Schlafräum gefroren sei. Das mag robusten Naturen gut bekommen, für die Mehrzahl der Kulturmenschen ist das aber, wie „Unser Hausarzt“ betont, gar nicht so gut. Für sie ist es viel richtiger, ihren Schlafräum, ehe sie zur Ruhe gehen, durch Anheizung auf etwa zehn bis zwölf Grad Reamur zu temperieren. In einem ungeheizten Raume ziehen die Mauern Feuchtigkeit an, er läuftet infolge dessen schlecht aus. Auch die Möbel und Betten halten die Feuchtigkeit fest. Es herrscht eine schwere und unbehagliche Luft in solchen kalten Zimmern, besonders an feuchten Nebeltagen. Die regelmäßige leichte Durchheizung hält dagegen die Wände trocken und durchlässig für den Luftwechsel.

Vorbedingung ist allerdings, daß man auch des Nachts im geheizten Raume ein Fenster, nötigenfalls in einem mit dem Schlafzimmer in Verbindung stehenden Nebenzimmer, mehr oder weniger — Zugluft darf den Schläfer nicht treffen — geöffnet lässt. So findet ein reger Luftaustausch statt und das Zimmer

fühlt dennoch nicht unangenehm aus, weil es trockene, durchwärmte Wände hat. Beim Aufstehen schließe man rasch das Fenster. Gymnastische Übungen, Luftbäder werden erfahrungsgemäß im angewärmten Zimmer lieber ausgeführt als im eiskalten. Die gesundheitliche Forderung lautet also: Heizen und Lüften!

## Kantonalbernischer Rot-Kreuz-Tag in Burgdorf Sonntag, den 6. Oktober 1907.

An die bernischen Rot-Kreuz- und Samaritervereine!

Der Zweigverein Emmental vom Roten Kreuz, für das Jahr 1907 als Vorort bezeichnet lädt hiermit freundlichst ein zum

## III. Kantonal-bernischen Rot-Kreuz-Tag in Burgdorf Sonntag, den 6. Oktober 1907.

### Programm:

10 $\frac{1}{2}$  Uhr, vormittags: Vortrag des Herrn Oberfeldarzt Dr. Mürjet über „Die Krankenpflege und das Rote Kreuz“, im Gemeindesaale am Kirchbühl in der oberen Stadt.

11 $\frac{1}{2}$  Uhr, vormittags: Besichtigung des Schulhauses an der Sägegasse unterhalb des Schlosses als Spital der freiwilligen Hülfe eingerichtet, sowie der Improvisationen von Transportmitteln, angefertigt durch die Samaritervereine aus der Umgebung von Burgdorf.

1 $\frac{1}{4}$  Uhr, nachmittags: Mittageessen im Hotel Guggisberg à Fr. 1.50, ohne Wein. Bedienung durch die Damen des Samaritervereins Burgdorf.

Nach dem Mittageessen bei schönem Wetter, 3 Uhr: Spaziergang nach dem Sommerhaus und gemütliche Vereinigung dasselb, musikalische und deklamatorische Produktionen. Bei schlechtem Wetter: Gemütliche Vereinigung im Hotel Guggisberg bei musikalischen und deklamatorischen Produktionen, Besichtigung der Kirche und des Rittersaales im Schloß.

Wir ersuchen die Vereinsvorstände, vorstehendes Programm ihren Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen und für recht zahlreiche Beteiligung besorgt zu sein.

Auch ein weiteres um die Bestrebungen des Roten Kreuzes sich interessierende Publikum ist freundlichst eingeladen.

In der Hoffnung auf recht zahlreichen Besuch und auf bestes Gelingen des Rot-Kreuz-Tages in der Metropole des Emmentals, heißen wir alle Teilnehmer aus dem Bernerland vom Jura bis zu den Alpen herzlich willkommen.

Burgdorf, 6. September 1907.

Der Vorstand  
des Zweigvereins Emmental vom Roten Kreuz.